

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 37

Artikel: Geehrter Herr Sokrate!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-482824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

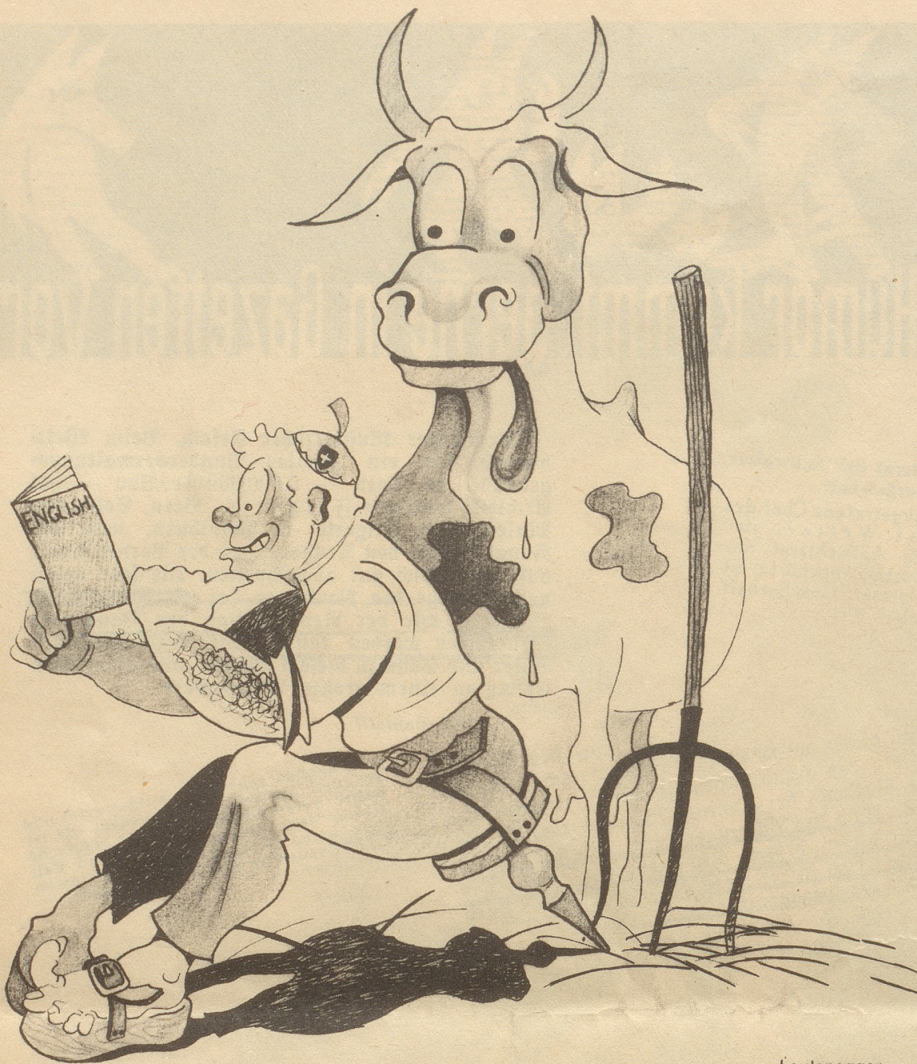
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Leutenegger

Flugplatz Utzenstorf

Der Optimist: D'Chue - se kau
Dr Misch - se döng
mäuche - tu milk

Umgekehrt wäre bald besser

Meine Frau erzählt mir, sie habe heute vormittag einem Buben ein Scherflein gegeben, der mit einer Sammelbüchse um eine Gabe für die armen Heiden in Afrika bat.

Ich kann mir nach dem Lesen der grauenhaften Tagesneuigkeiten den Gedanken nicht aus dem Kopf schlagen, ob es nicht besser wäre, wenn drüben in Afrika die Heiden für die armen Christen im zivilisierten Europa sammeln würden ...

Pizzicato

Völlig dunkel liegt die Stadt
Eingeschlafen wie im Märchen,
Rings, — weil's keine Lichten hat —
Ducken sich die Liebespärchen.
Und die langen Mietskasernen
Nicht mehr in der Lichtflut prangen;
Kleine blaue Stall-Laternen
Einzeln in den Gassen hangen.
Lumpen wurden ganze Massen
Ueber Fenstern angebracht.
Nur vereinzelt in den Straßen
Glimmen Stumpen durch die Nacht!

(Verdunkelung)

T. W.

Geehrter Herr Sokrates!

Sie haben in Nr. 32 dieser Zeitschrift behauptet, die Limmat-Athener wüßten nicht genau, warum sie die größten Anstrengungen machen, braun wie die Nubier zu werden. Doch, doch, Herr Sokrates, das wissen die Limmat-Athener genau, sogar sehr genau. Die Leute denken nämlich, «wo Geist und Schönheit fehlen und allerlei Imbelierungsversuche scheitern, hilft vielleicht die gesunde Hautfarbe» und haben damit nicht so ganz daneben getroffen. Manch hübscher, aber blasser Jüngling auf dem Forum Paradis hat zusehen müssen, wie sein Nausikaachen oder Eurydiklein ihm, dem Geistvollen, einen unbedeutenden, dafür aber braungebrannten Burschen vorzog. Ähnlich ist es schon mancher bleichen Janthe mit ihrem Schatzibutzi Naukleros ergangen. Ist es da zu verwundern, wenn nun alle ihre Freizeit dazu benützen, ins Bad zu rennen, ihre Glieder der Sonne zum Preis zu geben?

Aber nicht nur die Jugend hat den Vorteil einer sonneverbrannten Haut gewahrt. Kennen Sie die Witwe des Meander — welche unter uns gesagt, die Inserentin jener Anzeige im Athener-Tagblatt «Wünsche Bekanntheit zu machen mit kultiviertem Herrn in mittleren Jahren, wenn möglich Philosoph ... etc., zwecks späterer Heirat ...» ist —, kennen Sie sie nun? Na, diese Dame geht auch ins Bad und läßt sich bräunen. Alle wollen wie die Bewohner jenseits Neptuns Reich sein. Im Geheimen hegen sie wahrscheinlich auch alle den Wunsch, nicht nur wie die Nubier, sondern wirkliche Nubier zu sein. Die Leute wissen nämlich, welcher Beliebtheit sich die Nubier erfreuen und wie sehr sie umschwärmt werden. (Nebenbei: Diese Leute sind sich wahrscheinlich nicht im klaren darüber, daß, wenn sie nun plötzlich alle Nubier würden, diese Bevorzugung aufhören müßte.) Einmal schon deshalb genießten diese Fremdlinge solches Ansehen, weil sie eben Fremdlinge, also nicht Ihresgleichen sind, und dann, weil die augenblicklich so beliebte Flöten- und Zimbelmusik aus diesem gelobten Nubierlande stammt.

Sie sehen, lieber Herr Sokrates, die Limmat-Athener wissen genau, warum sie den Nubiern ähneln wollen.

Mit besten Grüßen Ihr Jüsp.

P. S. Befragen Sie bitte auch Ihre werthe Gemahlin, Frau Xanthippe, sie wird derselben Ansicht sein.

Hotel City und Restaurant CASA Ticinese
Steinvorstadt 14 **Basel**
Das Klein-Hotel mit der heimeligen Atmosphäre.
Werner Mathys

Jäger-Stübli
im Restaurant „DU PONT“
ZÜRICH beim Haupt-Bahnhof
Renoviert! Eine Augenweide!
Der Jäger Freude!
Weine!! Speisen!! ★ Bräu!!
Tel. 27 18 22 / 25 83 55 Fl. Hew

CINA
NEUENGASSE 25 TELEPHON 2 75 41
WALLISER WEINSTUBE
RESTAURANTS «AU PREMIER»
GRILL-ROOM «CHEZ CINA»
BERN